

zahlt bis 2.500

ABEN IN TEL

Die physische Verfassung des israelis laesst zu wünschen übrig

Jahren arbeiten. Aertze! schungsarbeiten, um fest- n, warum die Iemeniten so fast überhaupt nicht zkrankheiten, an Artweisen- ung und Zuckerkrankheit. Uhereinstimmung wird festgelegt, dass die he Verfassung des Durch- israeli eines der niedrig- ivaus in der westlichen reucht.

te betonen, dass der E- wenig auf seine Gesund- chkeit. Die Hygiene des wird vernachlässigt. Die Bürger leiden an Ueber- t. Sie passen ihre Diät, sen nicht das Alter an, um aber treibt die Bevöl- zu wenig Sport. Ausser- tra zuviel geraucht. körperliche Bewegung ist n Menschen von grosser skeit. Gegenwärtig liegen Pläne für richtige dem des Menschen angepasste ungen in vielen Ländern ober für jede Uebung der iverbrauch genau ange- t. Dabei wird jedoch en Turnlehrern insbeson- auf die individuelle körpe- Verfassung jedes Men- Rücksicht genommen, um rörper schädigende Ueber- zung zu verhüten. grössten Fehler werden inend in unseren Kin- den und Schulen gemacht, nder sollten von früh auf ert werden, wie sie ihre de stärken können. Sie mehr Sport treiben. Der der in der Jugend getrie- ird, ist für das gesamte des Menschen von grosser erner Bedeutung. Im Jah- 68 verstarben in Israel 1000 Menschen an Herzkrank- ie zumeist auf Verkalkung lukanäle und infolgedessen ungenügende Blutzufuhr Herzen zurückzuführen wa- Unter den Toten waren Männer und 1574 Frauen. von ihnen hatten das 63. ihr überschritten. schlechtesten ist es um Aschkenazi-Juden bestellt, nger Sport treiben oder

Von AWIGDOR YESHA

körperlich tätig sind als Se- pharden und Iemeniten. Ueber raschend schlecht entwickelt sind auch die Kibbuzmitglieder, die ebenfalls viel zu wenig Sport betreiben. Dies ist auch letzthin in zahlreichen Versammlungen der Kibbuzim von Vertretern der Arbeitersportbewegung be- mangelte worden.

Die enorme physische Anspan- nung, die stereotypen Arbeits- abläufe, der Mangel an Bewe- gung lassen die sportliche Be- tätigung zur gesundheitlichen und psychischen Notwendigkeit werden. Man vergisst bei uns sehr oft die Bedeutung, die mit der zunehmenden Automatisa- tion unserer Zeit physische Be- wegung hat. Dem Sport sollte auch bei uns eine neue Funk- tion innerhalb der Gesellschaft erschlossen werden.

Es ist nicht notwendig, Pillen zu schlucken, um abzunehmen und fettiges Fleisch loszuwerden. Besser und gesünder ist es, einem der zahlreichen Sport- und Gymnastik-Vereine beizutreten. Regelmässiges Atmen, Atem- übungen, richtiges Gehen, Waa- dern, nicht langsames Schlen- dern in den Strassen, schwim- men und Laufen am Meeres- strand — allerdings nur in den Morgen — oder Vorabendstun- den während der heissen Mona- te, können den Menschen gesund machen. Aber unter zwei Bedin- gungen: Wenn man nicht an Sorgen denkt und jeden Sport regelmässig ausübt.

Man sollte sich in Israel an anderen fortschrittlichen Län- dern ein Beispiel auf diesem Gebiet nehmen. Da wurde in Westdeutschland von der rhein- land-pfälzischen Landesregierung der Entwurf für ein Landesge- setz über die öffentliche Förde- rung von Sport und Spiel vor- gelegt. Vom Parlament sollte Sport und Spiel in dem Ge- setzesentwurf zur öffentlichen Aufgabe erklärt werden. Zweck des Entwurfes ist es, allen Ein- wohnern eine ihren Interessen und Fähigkeiten angemessene sportliche Betätigung zu ermög-

lichen. Die sportliche Förderung der Schüler und Kinder soll ebenfalls gewährleistet werden. Man spricht von einer Gesetzge- bung, die der Wochenend- und Ferienerholung der Bevölkerung in Turn- und Sporthallen, auf Sportplätzen und in Freizeitan- ten dienen soll.

Des ungeachtet mag es uns in Israel gelinder Trost sein, dass man auch in westlichen Ländern wie Deutschland, Bel- gien und Luxemburg die „beka- genswerte Situation des sporttrei- benden Schülers“ erwähnt. Al- lerdings gibt es auch Schüler, die den sogenannten Leistungssport, bei dem sie zu Rekordzeiten gezwun-

gen werden, unter übertriebenen Energieaufwand fröhen. Man soll nicht von einer Extremis in die andere fallen und übertrieben. Die Fähigkeit zur Konzentration lässt nach. Die Gedanken sind nur noch beim Wettkampf.

Wir müssen in Israel den goldenen Mittelweg suchen. Lei- stungssport ist wichtig. Aber uns interessiert die Volksgesund- heit, die bis ins hohe Alter rei- chen muss. Der lange herrliche Meeresstrand, den wir fast das ganze Jahr über benutzen könn- en, bietet für Leibesübungen, Freiluftsport und Spaziergänge ausgezeichnete Gelegenheiten. Kein Gesetz soll die Bürger zum Sport zwingen, aber aus purem Selbst- erhaltungstrieb sollte er von Jung und Alt betrieben werden.

MOSKAU GEGEN USA-POSITION IM INDISCHEN OZEAN

Die Abmachung zwischen Grossbritannien und den Verei- nigten Staaten über den militä- rischen Ausbau der Insel Diego-Garcia im Indischen Oze- an wird von Moskau mit zuneh- mender Heftigkeit kritisiert. Auf Grund amerikanischer Informa- tionen wird man zugleich den chinesischen Führern vor, dass sie zwar den Worten nach für die Veränderung des Indischen Ozeans in eine Zone des Fried- ens eintriften, aber in Wirk- lichkeit ihr stillschweigendes Ein- verständnis zur Schaffung des grossen amerikanischen Stütz- punktes bekundeten.

Die maoistische Propaganda wiederholte in ihrer Kampag- ne gegen die sowjetische Ausen- politik die „imperialistischen Lügen“ über die sowjetische „Flotte im Indischen Ozean“. Damit rechtfertigte sie die Schaffung des amerikanischen Flotten- und Luftwaffenstützpunktes auf Die- go-Garcia. Gleichzeitig träte Pe- kings Absicht zutage, sich eine eigene militärische Präsenz im Indischen Ozean zu sichern.

Ein halbamtlicher Kommentar, der unter dem Decknamen „Be- obachter“ in der „Pravda“ er- schien, bestreitet entschieden, dass es sich bei den amerikani- schen Plänen um eine Reaktion auf irgendeine sowjetische Be- drohung handle. Das Pentagon wolle sich vielmehr in diesem strategisch wichtigen Raum des Erdballs einen militärischen Auf- marschplatz schaffen. Der Indi- sche Ozean, an dessen Küsten etwa ein Drittel der Erdbevöl- kerung lebe, spiele eine wichti- ge Rolle nicht bloss für die Anliegerstaaten. Dort kreuzten sich die Handelswege: die Euro- pa und zum Teil auch Ameri- ka mit Asien und Australien verbinde.

Die Länder am Indischen Oze- an verfügen — heisst es in der „Pravda“ weiter — über mehr als die Hälfte der erkranketen Erdbevölkerung, hier sei im- wesentlichen die Welterzeugung von Kautschuk, Tee und Zucker konzentriert. „Der Stützpunkt der Sowjet-

ISRAELS MINDERHEITEN Mehr Araber sollen durch den Staat beschäftigt werden

Schmuel Toledano, (der Beauf- tragte für arabische Angelegen- heiten im Amte des Ministerprä- sidenten), dessen Name jüngst erwähnt wurde, als die arabi- schen Knessetabgeordneten einen besonderen Minister für ihre An- gelegenheiten gefordert hatten, setzte sich für erweiterte Her- anziehung von Arabern für den Staatsdienst ein.

Toledano war vom Minister- präsidenten als Vorsitzender eines Ausschusses eingesetzt wor- den, der aus den Direktoren der beteiligten Ministerien bestand, und die Klagen der arabischen Bevölkerung und besonders der

Jugend mit akademischer Bil- dung wegen vermeintlicher Be- nachteiligung zu prüfen hatte.

Die Ausschussmitglieder emp- fahlen, dass für Araber im Staatsdienst vorläufig 25 Plätze zu sichern seien, besonders in den Ministerien für Justiz, Er- ziehung und im Innenministe- rium.

Die Ausschussmitglieder kan- nen weiter zu dem Schluss, dass keine beschäftigte Beschäf- tigung von Arabern vorliege. Dass jedoch allgemeine Fakto- ren im Spiele seien, die diesen Abschluss erwecken.

So sei der Anfang erteilt wor- den, sich in den Ämtern auch der arabischen Sprache zu be- dienen, aber diese Anordnung wurde nicht eingehalten. Ausser- dem reagierten Araber für ge- wöhnlich nicht auf Ausschrei- bungen für Regierungsstellen, die veröffentlicht werden, weil sie — zu Unrecht — befürchten, dass ihre Stellungsgesuche auto- matisch abgewiesen werden.

Nach den letzten Vorschlägen sollen in den Aufnahmestellen auch arabische Vertreter sit- zen, was wohl den Befürchten der Angehörigen der Min- derheiten die Spitze abbrechen wird. Ueberdies sollen für Araber besondere Kurse eingeführt werden, in denen sie für die Ar- beit im Staatsdienst vorbereitet werden sollen.

Ein besonderes Problem ist

nach Meinung Toledanos das der Beduinen. Die Regierung plant die Schaffung von 14 Be- duinenstädten im Laufe der nächsten fünf Jahre. Schon in Kürze werden 20 Millionen IL für die Vorbereitungen investiert werden, die zwecks Sicherung der Dienstleistungen in diesen Städten, wie Elektrizität und Wasserversorgung, Schulbau und dgl. bestimmt sind. Tausende Zeitlager sollen im Negew an- gelegt werden und dadurch soll eine Million Dunam Boden frei werden, die der Bodenaufsichts- behörde übergeben werden kön- nen.

Was die Industrialisierung des arabischen Dorfes betrifft, so ist festzustellen, dass in der arabischen Dörferei etwa 50 Betrie- be existieren, in denen etwa 2500 Arbeiter beschäftigt sind, und zusätzlich 2500 kleine Hand- werksbetriebe mit 10.000 be- schäftigten Arbeitern.

Wie schon angedeutet, stellen die arabischen Indefizienzen, die im Lande geboren sind, hier die Schulen einschliesslich Hochschu- len besucht haben, die behäuflich sprechen, und sich auch sonst wie Jüder kleiden und beneh- men, das grösste Problem dar. Es handelt sich um etwa 80.000 Personen. Ihnen muss vom Staat, aber auch von Seiten der Be- völkerung geholfen werden, denn wo nicht geholfen wird, kann auch viel verdorben werden.

DEM COLORADO WIRD ZUVIEL ZUGEMUTET

Von jedem ausländigen Fluss ner Grösse“, erklärte kürzlich ein hoher Beamter der US-Was- serschutzbehörde, „wird derart genutzt wie der Colorado. Rund 15 Millionen Menschen hängen in irgendeiner Weise von ihm ab.“

Der durch seine gewaltigen malarischen Canons zu den gros- sen Sehenswürdigkeiten Ameri- kas zählende Colorado ent- springt im gleichnamigen US- Staat, in den Schmelzgebieten der Rocky Mountain. Zahlreiche Flüsse machen ihn zu einem majestätischen Strom.

Etwa 650 km vor seiner Münd- ung beginnt er sein Gesicht je- doch auf geradezu dramatische Weise zu wandeln, und zwar durch Eingriffe des Menschen. Den Anfang machte 1935 der Bau des Hoover-Dammes. Inzwi- schen hat man den Fluss durch zahlreiche weitere Stauwerke u. Kanalisationsarbeiten im wahr- sten Sinne des Wortes zum Le- bensquell f. Städte, Industriean- lagen und Millionen Hektar Wü- steland gemacht.

Ohne den Colorado wäre der Südwesten der USA heute eine zweite Sahara. Man verwandel- te es in ein dicht besiedeltes fruchtbares Land.

Auf erstaunliche Summen kommt man, wenn man den Wert des Colorado in Zahlen

ausdrückt. Er bringt alljährlich eine halbe Milliarde Dollar in Form von landwirtschaftlichen Produkten ein. 57 Millionen Dollar in Form von Trinkwa- ser. 11 Millionen durch die Stromerzeugung und 250 Mil- lionen durch seinen vielfältigen Freizeitwert. der Bodegäste, Angler und Wassersportler zu schützen wissen.

In letzter Zeit bereitet der Strom den Verantwortlichen al- lerdings ein grosses Kopfzerbrechen. Die intensive Besiedlung und In- dustrialisierung des von ihm ver- sorgten Landes überfordern seine Kapazität. Besorgnissen weisen Umweltschützer, darauf hin, dass man ihn heute schon in zu starkem Mass nutzt.

Die Mexikaner protestieren, weil derselbe Strom, der in den USA riesige Gebiete bewässert, ihr Land nur noch als von Aus- waschungen und Industrieeab- wässern verseuchte Salzlake er- reicht. Tatsächlich sind schon weite Felder in Mexiko vom Colorado-Salz verkrustet. Um wenigstens vorübergehend Abhilfe zu schaffen, entschlossen sich die USA dazu, zusätzliche Was- sersperren ins Mündungsgebiet zu schicken. Wenn man jedoch das Uebel auf die Dauer besei- tigen will, wird man in gemein- samen Anstrengungen viele Mil- lionen Dollar ausgeben müssen.

FALLS SIE ALS KONSUMENT BESCHWERDEN HABEN:

Konsumenten können sich an folgende Behörden wenden:

- 1) Konsumentenverband (Igud Hazachaim). Tel-Aviv, King Georgestr. 35, Telefon 221713 230145. Sprechstunde: Sonntag - Donnerstag 9-13 Uhr. Mor- tag 16-18 Uhr.
- 2) Raschut Hazachaim der Histadrut. Im Histadrutgebäu- de, Artosoroffstr., Tel-Aviv, T- 261111.
- 3) Der „Consumer Council“ Eine Dachorganisation, welche den Hand.-Ministerium unter- steht. Ist. Tz.-Aviv, Chaschman- instr. 115. Diese Organisation behandelt keine individueller Beschwerden.
- 4) Begehrten, die sich zu Lebensmittel beziehen. Z.B. Fremdkörper in Lebensmit- teln direkt an das Gesundheits- ministerium zu richten. Bei et-

ner solchen Beschwerde muss der Konsument Fremdkörper und Verpackung mitbringen. Tel- Aviv, Ha-Arbastriase 4 (Nabe der Kurye).- 5) Klagen die Preise betreffen. z.B. fehlende Preisbeschriftung (Preisangabe ist gesetzlich), überhöhte Preise usw. sind an das Handelsministerium zu richten. Tel-Aviv, Nazestr. 76 Tel. 614611.
- 6) In Haifa gibt es zwei Be- schwerdestellen:

- a) Mifoz - Das Belter na- tional business bureau, Nazestr. 31, Tel. 665205.
- b) Konsumentenverband POB 6153, Tel. 245084.

Ausserdem können sich die Bewohner von den Bezirken Haifa, J.-Jerusalem und der Sche- wa an das betreffende Ministe- rium Nazestr. bzw. Gesund- heitsministerium in ihren Bezi- ken wenden.



Lufthansa

fliegt jetzt 8* mal die Woche nach Europa

SONNTAG DIENSTAG DONNERSTAG SAMSTAG	AB TEL-AVIV 16.10	AN MÜNCHEN 17.55
--	-------------------------	------------------------

Direkte Anschlussflüge von München nach Frankfurt und anderen deutschen Städten sowie in alle europäischen Länder.

SONNTAG MONTAG MITTWOCH FREITAG	AB TEL-AVIV 07.50	AN FRANKFURT 11.00
--	-------------------------	--------------------------

Direkte Anschlussflüge von Frankfurt nach allen deutschen Städten, in die europäischen Länder, nach Nord und Südamerika, und in alle Teile der Welt.

Suchen Sie durch ihr I.A.T.A. Reisebüro oder durch unsere Reservations-Abteilung



Lufthansa

Tel-Aviv, Hayerikonstrasse 75, Tel.: 53041

Ab 1. April 1974

Handwritten note: 11-11-11

הנהלת מנהל

MEHR PROFITE ABER KEINE LOHNERHÖHUNGEN IN RUSSLAND

Einen westlichen Gewerkschaftsführer würde ein Blick auf den sowjetischen Jahreswirtschaftsbericht augenblicklich in Verhandlungslieber versetzen. Drei Zahlen könnten seiner Aufmerksamkeit sicher sein: der Profit der staatlichen Unternehmen stieg 1973 um 12 Prozent, und die Produktivität der Arbeiter um 6 Prozent zu. Hingegen stiegen die Löhne nach offiziellen Angaben im vergangenen Jahr nur um durchschnittlich 3,7 Prozent.

Ein grosser Teil dieser 3,7 Prozent rührt jedoch von einer Anhebung des Mindestlohnes und von einer Erhöhung der Zulage für im hohen Norden und in Sibirien Beschäftigte. Das bedeutet, dass für den sowjetischen Durchschnittsarbeiter kaum etwas oder gar nichts an Lohnerhöhungen übrigbleibt. Die Gewerkschaften, die in der Sowjetunion etwa 95 Millionen Arbeitnehmer vertreten, können daran nichts ändern. Sie führen lediglich die Anweisungen der Partei und der Planungsbehörden aus.

UNZUFRIEDENE ARBEITER

In letzter Zeit machen sich jedoch die ersten Zeichen von Unzufriedenheit unter den sowjetischen Arbeitern bemerkbar, deren Löhne zu den niedrigsten aller Industriestaaten gehören. Bei einer der seltenen Meinungsumfragen, die in einer Lokomotivfabrik in Lugansk (Worosschilowgrad) durchgeführt wurde, sagten zwei Drittel der befragten Arbeiter, sie seien mit ihrem Lohn nicht zufrieden. Vor fünf Jahren äusserten sich bei einer ähnlichen Umfrage in derselben Fabrik nur 54 Prozent negativ. Hierzu ist zu bemerken, dass Moskau vor fünf Jahren mit der Reduzierung der Lohnerhöhungen begann.

Ein gleichbleibender Prozentsatz von Arbeitern, nämlich 71 Prozent, bemängelte bei den beiden Umfragen in den Jahren 1968 und 1973 ihre Ausrüstung und ihre Maschinen. Nur ein Prozent weniger bezeichnete im Jahre 1973 die Arbeitsbedingungen als gesundheitsschädlich, gegenüber 65 Prozent im Jahre 1968.

Weniger als die Hälfte der Arbeiter stimmte dem alten sowjetischen Unternehmen aufrechten Produktionsmoral zu: nur ein Drittel war mit dem Produktivitätsniveau ihrer Fabrik zufrieden.

„Unsere Maschinen sind veraltet“, meinten die befragten Arbeiter. „Unsere Fabrik müsste einmal von Grund auf modernisiert werden. Neue Herstellungsverfahren werden bei uns viel zu langsam aufgegriffen.“

GEHALT GESTRICHEN

Ganze 78 Prozent der Arbeiter wussten nicht von dem vor einiger Zeit ins Leben getretenen Reformprogramm für Betriebsleitungen, das auf eine Leistungssteigerung der sowjetischen In-

dustrie und damit mögliche Lohnerhöhungen abzielt. Den Arbeitern war nur bekannt, dass ihre Fabrik das Plus-voll für das Jahr 1972 nicht erfüllt hatte und dass sie aus diesem Grunde ihr dreizehntes Monatsgehalt nicht erhalten würden.

Der Anfang des Jahres herausgegebene offizielle Wirtschaftsbericht für 1973 nennt als Durchschnitts-Monatsgehalt eine Summe von 135 Rubel, was nach dem gegenwärtigen Umrechnungskurs etwa 174 Dollar entspricht. Diese Zahl verrät aber nichts von den grossen Lohnunterschieden u. dem von Berufswohnort u. Solitärerfüllung abhängigen Gehaltsumfang. Arbeiter der Kategorie B, der Konsumgüterindustrie, verdienen weniger als die der Kategorie A, Beschäftigte in der Schwerindustrie.

Im letzten Jahr wurde der Mindestlohn um zehn auf 70 Rubel (90 Dollar) für im hohen Norden, im äussersten Osten in Sibirien und im Ural Beschäftigte heraufgesetzt. Durch Gebietszulagen erhöht sich dieser Mindestlohn in Murmansk auf 84 Rubel (108 Dollar). Nach einem fünfjährigen Aufenthalt in Murmansk beträgt der Mindestlohn bereits 154 Rubel, was 198 Dollar entspricht. In Magadan ist das entsprechende Mindestgehalt nach fünf Jahren 214

Dollar.

Die Angestellten der mittleren Gehaltsstufe, also Büroangestellte, Werkmeister, Aerzte, Ingenieure und Lehrer werden im Jahre 1975 mit einer Anhebung ihres Einkommens rechnen können. Zur Zeit beträgt ihr Monatsgehalt 200 bis 230 Rubel (257 bis 295 Dollar).

Bei zukünftigen Gehaltserhöhungen wird der Schwerpunkt mehr als bisher auf produktivitätsorientierten Lohnerhöhungen liegen. Die Einführung neuer Mindestbezüge soll dagegen stark eingeschränkt werden. Offizielle Stellen versprechen sich von diesem Schritt eine Anhebung des Lebensstandards und gleichzeitig eine Unterbrechung der Rolle des Lohnes als Arbeitsanreiz.

Gewerkschaftsabteilungen der einzelnen Betriebe haben das Recht, Löhne, Zulagen und Sollumfänge zu „erörtern“, ihnen fehlt jedoch jegliche Handhabe für Verhandlungen und Lohnforderungen. Das Soll wird von der Regierung festgelegt, und seine Nichterfüllung ist ein strafwürdiges Vergehen.

Seit langem versucht man in der Sowjetunion, ein Mittel zu finden, mit dessen Hilfe der Arbeitseifer der arbeitenden Bevölkerung beeinflusst werden könnte. Die ständige Knappheit der wichtigsten Konsumgüter

macht solchen Vorhaben aber einen Strich durch die Rechnung, weil damit d. Arbeitern der Anreiz höherer Löhne genommen wird. Schliesslich nutzt ihnen nicht Geld wenig, wenn es nichts gibt, was sie damit kaufen können.

Das neue, jetzt in Kraft tretende Lohnschema sieht zusätzliche Bonuszahlungen für überdurchschnittliche Qualifikationen und für berufliche Weiterbildung vor. Ausserdem werden jetzt auch Werkführer, Ingenieure und Techniker in den Genuss des Solitärerfüllungs-Bonus kommen.

GEWINN-BOOM

Der Etat der Sowjetunion besteht zu 91 Prozent aus dem Gewinn der Industrie und der auf Konsumgüter zu zahlenden Umsatzsteuer. Nur neun Prozent des 194 Milliarden Rubel umfassenden Etats von 1974 werden durch Einkommenssteuerzahlungen aufgebracht werden.

Das LoI niveau in der Sowjetunion bleibt weiterhin ein Stiefkind der wirtschaftlichen Fortentwicklung. Die Gewinne sind in den letzten Jahren zweifach bis vierfach so schnell wie die Gehälter gestiegen. Sogar die Zuwachsraten der Produktivität wuchs schneller als die Löhne, obwohl sie weit hinter dem erwarteten Soll zurückblieb.

Arabisches Interesse für hollaendisches Radarsystem

Militärische Sachverständige

aus arabischen Ländern erschienen dieser Tage in den Niederlanden, um militärische Ausrüstung zu kaufen. Sie interessierten sich besonders für ein von der „Hollandsche Signaal-Apparatenfabrik“ in Hengelo entwickeltes Radarsystem, das als das allermodernste auf diesem Gebiet bezeichnet wird. Die niederländische Privatfirma, an welcher der Staat allerdings mit 8 Prozent beteiligt ist, demonstrierte für die ausländischen Kunden in der Nähe des Flottenstützpunktes Den Helder die neue Apparatur mit Hilfe von Angehörigen der niederländischen Armee. Dabei waren auch militärische Beobachter aus zahlreichen anderen Ländern anwesend.

Ein Sprecher der Firma weigerte sich, die Namen der Länder zu nennen. Er bestätigte, dass zwei arabische Staaten vertreten waren, aber es seien nicht Ägypten und nicht Syrien gewesen. Auch Israel sei nicht dabei gewesen. Er fügte hinzu, Lieferanten dürfen nur mit Zustimmung der niederländischen Regierung erfolgen, und davon seien die unmittelbare militärische Konflikt im Nahen Osten beteiligten Staaten ausgeschlossen.

Von Seiten des Verteidigungsministeriums in Den Haag wird erklärt, dass man mit dieser Sa-

che nichts zu tun habe, weil es sich um eine Privatfirma handle, die ihre Erzeugnisse verkaufen wolle. Es sei indessen nicht ungewöhnlich, dass Angehörige der Streitkräfte für Übungszwecke Firmen zur Verfügung gestellt werden, die derartige Erzeugnisse herstellen.

Die praktische Vorführung der neuen Radar-Apparatur in der Nähe von Den Helder dauerte zwei volle Tage. Die Vorbereitungen hatten zwei Wochen beansprucht. Mittels der neuen Apparatur ist es möglich geworden, Kampfflugzeuge noch ein paar Sekunden schneller als mit dem alten System abzuschiessen. Bisher war es so, dass feindliche

Flugzeuge der gefangen wurden, das durch ein mit Schnellaschi ist, lokalisiert werden. Dadurch gingen die verloren. Das macht es möglich, die vom Mut fangen sind, sofort tisch vom kleinen genommen werden. Zeitverlust gefe kann. Für die Erf der holländischen Fab Ausland grosses Firma in Hengelo, zusammenhang mit d Besuch, sie beschäf mit Politik, sie w machen und ihre kaufen.

„Air-France“ wirbt fuer Israel-F

Die französische Luftfahrtgesellschaft „Air France“ hat eine neue Werbekampagne unter den christlichen Pilgergruppen für Flüge nach Israel begonnen. Sie arbeitet auf diesem Gebiet eng zusammen mit der El Al-Gesellschaft. In diesem Zeitraum 16% zurückgegan Von den fran: sten sind fast 90 Luftwege nach Isr Die grosse Mehrz benutzte Flugzeug „France“ oder der

Frederick Forsyth
Die Akte ODESSA
Roman
© B. Fier & Co. Verlag, München

Miller schlug sie auf und hielt Roschmann das Tagebuch hin.
„Lesen Sie“, befahl er, „und zwar laut.“
Roschmann gebrauchte. Es handelte sich um die Passage, in der Tauber beschrieb, wie Roschmann auf dem Kai von Riga einen mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz ausgezeichneten namenlosen Offizier der Wehrmacht ermordete.
Roschmann las die Passage laut zu Ende und blickte auf.
„Na und?“ sagte er. „Der Mann hatte mich geschlagen. Er widersetzte sich meinen Anordnungen. Ich hatte Vollmacht, das Schiff zu beschlagnahmen, um die Gefangenen zurückzutransportieren.“
Miller hielt ihm ein Foto entgegen.
„Ist das der Mann, den Sie umgebracht haben?“
Roschmann warf einen Blick auf das Foto und zuckte mit den Achseln.
„Wie soll ich das heute noch wissen? Es ist zwanzig Jahre her.“
Miller entscherte die Pistole und richtete sie auf Roschmanns Kopf.
„War das der Mann?“
Roschmann blickte noch einmal auf das Foto.
„Also gut. Er war es. Was weiter?“
„Das war mein Vater“, sagte Miller.
Alle Farbe wich aus Roschmanns Gesicht. Sein Unterkiefer sackte herab, und sein Blick irrte zu dem einen halben Meter entfernten Pistolengang, die Hand, die ihn hielt, war ruhig.
„Mein Gott“, flüsterte er, „Sie sind also gar nicht wegen der Juden gekommen?“
„Nein. Das mit den Juden ist entsetzlich — aber dass ich jetzt hier bin, das haben Sie dem Mord an meinem Vater zu verdanken.“
„Aber wie kommen Sie dazu, dem Tagebuch mit Sicherheit entnehmen zu wollen, dass der Mann wirklich Ihr Vater war? Ich habe seinen Namen nie erfahren, dieser Jude, der das Tagebuch schrieb, hat ihn nie erfahren — woher wollen Sie es also wissen?“
„Mein Vater starb am 11. Oktober 1944 in Karland“, sagte Miller. „Zwanzig Jahre lang war das alles, was ich wusste. Dann las ich das Tagebuch.“

Es war der gleiche Tag, das gleiche Gebiet, die beiden Männer hatten den gleichen Rang. Vor allem aber trugen beide das Eichenlaub zum Ritterkreuz. Es gab nicht sehr viele, die damit ausgezeichnet worden waren, und noch weniger darunter waren Hauptleute der Wehrmacht. Die Chance, dass die beiden Offiziere, die am gleichen Tag in der gleichen Gegend starben, nicht identisch waren, ist eins zu einer Million.

Roschmann wusste nun, dass er es mit einem Mann zu tun hatte, der seinen Ueberredungskünsten nicht zugänglich war. Wie gelähmt starnte er auf den Pistolengang.

„Sie wollen mich umbringen! Das dürfen Sie nicht tun, nicht kaltblütig. Tun Sie das nicht, Miller. Bitte, tun Sie das nicht, ich will nicht sterben.“
Endlich hatte Miller Roschmann dort, wo er ihn haben wollte. Er beugte sich vor und begann zu sprechen.

„Jetzt hör mir mal zu, du widerwärtiges Schwein, deine lügenhaften Verdrehungen habe ich mir lange genug angehört. Mir ist speiübel davon. Ich weiss nicht, was mir lieber wäre: dass ich dich gleich abknalle oder dass ich zusehe, wie du den Rest deines Lebens hinter Gittern verbringst. Versuch bloss nicht, dich auf Befehle herauszureden und auf eine Gemeinschaft mit den Millionen Soldaten, die gefallen sind, diese Gemeinschaft gab es nicht und die konnte es auch nicht geben, denn diese Millionen, die gefallen sind, fielen im Kampf. Im Kampf gegen bewaffnete Männer. Ihr aber habt im Rücken der Front einen Krieg ohne Risiko geführt, einen Krieg gegen ausgehungerte, ausgepeitschte, zerbrochene Männer, Frauen und Kinder. Jeder von euch ist sich wie ein Herrgott vorgekommen, und ich glaube, dieses Gefühl besetzt auch heute noch. Aber ihr wart unsagbar feige Hunde.“

Wie wollen Sie das erklären, dass Sie alle am Leben geblieben sind? Millionen Soldaten sind gefallen, aber Tausende von Mördern sind am Leben geblieben. Sie, Roschmann, sind doch nicht der einzige, dem das geglikt ist. Zu Tausenden haben ihr euch vor der Verantwortung gedrückt, indem ihr nach Uebersee geflüchtet und unter falschem Namen untergetaucht seid. Ihr wart es doch, die mit Durcheinanderreden das Volk trotz der Aussichtslosigkeit bis zur Selbstaufgabe noch aufgeputscht haben, während ihr Euch schon falsche Dokumente und Zivilkleidung besorgt hattet, sichere Verstecke und Geld. Ihr seid Abschaum, Roschmann, übelster Abschaum.“

Ausgerechnet Sie haben die Unverfrorenheit, mir vorzuhalten, was ein guter Deutscher ist. Ihr habt uns ins Elend gestossen, und ihr seid für den Schutz und die Asche, in denen wir als Kinder in Hunger und Entbehrung aufgezogen wurden, verantwortlich. Sie haben von Größe und von Tapferkeit gesprochen und dabei sind Sie doch vor den Russen davongelaufen. Und als ihr flüchtende Soldaten saht, habt ihr vergessen, dass ihr selber auf der Flucht wart und habt sie an den Bäumen aufgehängt, um die anderen zu zwingen, einen Kampf ohne Aussicht zu führen, nur weil ihr Zeit gewinnen wolltet, euch rechtzeitig in Sicherheit zu bringen.

Im Namen einer verblenden rassistischen Heilchre habt ihr Millionen und aber Millionen ange-

bracht und euch dann davongestohlen. Alliierten, sondern wir müssen über euch sitzen, und diese Pflicht und Schuldigkeit niemand nehmen. Und daher werde ich schiessen. Ich werde Ihnen die Chance Unverschämtheiten vor der deutschen zu sagen. Und niemandem, Herr Rosch, es leid um Sie tun, wenn Sie zu leb Zuchthausstrafe verurteilt werden, die fach verdient haben. Und lassen Sie sich einem Vertreter der Generation junge die Sie so offenkundig verabscheuen, an gen. Dieser Wohlstand, den wir heute nicht das geringste mit Ihnen und Ihre tung. Er hat seine Menge mit all de Menschen zu tun, die im Gegensatz zu arbeiten und kein Blut an den Händen.“
Miller hielt immer noch den Revolver mann gerichtet. Er packte den Griff der „Sie wollen mich umbringen“, stammte mann.

„Nein. Ich bringe Sie vor Gericht.“
Miller langte hinter sich und zog das sich heran. Er behielt Roschmann im Auge die Waffe im Anschlag. Er nahm den Hühn auf die Schreibplatte und w nahm er den Hörer auf.

„Ich kenne da einen Mann in Ludwigsh auf eine Unterhaltung mit Ihnen“, hob den Hörer aus Ohr. Der Apparat re legte den Hörer auf die Gabel zurück, u der auf und wartete auf das Amtszeiche: „Haben Sie das Kabel zerschnitten?“
Roschmann schüttelte den Kopf.

„Hören Sie, wenn Sie die Leitung haben, sage ich Ihnen jetzt und hier in den Kopf.“

„Ich habe nichts dergleichen getan I Telefon heute noch gar nicht benutzt.“
Miller fiel der abgerissene Ast der umgestürzte Telefonmast ein, der quer it zum Haus gelegen hatte. Er fluchte leise. Rächelte dünn.

„Das Kabel muss heruntergerissen ei „Sie werden ins Dorf gehen müssen. Vi jetzt machen?“

„Innen eine Kugel in den Kopf schiess nicht tun, was ich Ihnen sage“, fuhr b Er zog die Handschellen aus d Tasche und warf sie Roschmann zu.

„Gehen Sie zum Karmin hinüber“, b und folgte dem Mann quer durch den R

„Was haben Sie vor?“
„Ich werde Sie an das Kamingitter fess ins Dorf gehen, um zu telefonieren“ sa

Sein prüfender Blick suchte das v schmiedeeiserne Kamingitter nach eine Stelle ab, als Roschmann die Handschellen fallen liess. Der SS-Führer beugte sich wolle er sie aufheben, ergriff statt d einen schweren Feuerhaken und schleu ler in Knöchel entgegen. Der Reporte verlor, der Feuerhaken verfehl ihn, und verlor das Gleichgewicht. Miller spran Roschmann mit dem Lauf des Revolvers senkten Kopf und trat zurück.

(Fortsetzung folgt)

MOEBELSTOFFE
IN- UND AUSLÄNDISCHE
Velour-Pfisch, synthetisch,
glatt und gemustert,
direkt vom Importeur
SPITZER
Tel-Aviv, Merkha Mischari
(Matalon) 15
Riesige Auswahl.

DAMENHOSEN
nach Mass
aus erstklassigen Stoffen
zu billigen
FABRIKPREISEN
In modernem Stil
auch grössere Größen
entgegenst. ausgefertigt
Damenbekleidungs-
LUDIAN, T. A. Schatzsch
parten
Sche Deutscher, 100

WIKI
SCHAU

Heikals Nach

UND FERNSEHEN

ubisches Interesse
ndisches Radar

Musik RUNDschau

AVANTGARDISTISCHE MUSIK BEJUBELT

DAS KAMMERORCHESTER UNTER
LUCIANO BERIO MIT CATHY BERBERIAN

„Avantgardistisch“ ist ein Begriff, den man heute so schnell wie ein altes Wort ablehnen wird. Aber für das breite Publikum liegen die Grenzen an, und wenn es an „modernen“ Werken so starkes Gefallen findet, wie damals, so muss es noch etwas dazu gegeben werden. Das unprätentöse Verhalten Komponisten, die sich nicht als „avantgardistisch“ bezeichnen, mag gewisse Gewissheiten haben, aber schließlich ist es doch auf die Wirkung abgesehen. Das Programm des Kammerorchesters im grossen Saal unter Leitung von Luciano Berio mit Cathy Berberian war ein Beispiel für die neue Musik.

Das nächste Werk im Programm war „Sequenz No. 3“ für unbesetzte Stimmen. Der Titel bezieht sich auf Sequenzen von harmonischen Charakteren, auf denen das Werk beruht. Was da Cathy Berberian neben Luciano Berio singt, ist ein Beispiel für die neue Musik. Die Kompositionen sind in der Tonart, die Berio selbst als „moderne“ bezeichnet, aber schließlich ist es doch auf die Wirkung abgesehen. Das Programm des Kammerorchesters im grossen Saal unter Leitung von Luciano Berio mit Cathy Berberian war ein Beispiel für die neue Musik.

Den Abschluss des Konzerts bildeten von Berio bearbeitete Volkslieder in verschiedenen Sprachen in moderner, erfindungsreicher durchsichtiger Instrumentation für ein Ensemble von acht Sängern. Die hervorragende Sängerin wusste im Vortrag nicht nur jeweils die Aussprache, sondern auch den Volkscharakter richtig darzustellen. Und so war der ganze Abend herrlich, und das Publikum zollte freudigen Beifall.

YEHUDA COHEN

Hochmal Schadenersatz-Forderung gegen Schiba-Krankenhaus

Einen Schadenersatz von 1,5 Millionen IL fordert eine Frau, deren Kind im Schiba-Krankenhaus von Tel Hascherim verstorben ist. Die Klägerin hatte im vierten Monat ihrer Schwangerschaft über heftige Blutungen berichtet, doch wollte der diensthabende Arzt diesen Klagen keine besondere Bedeutung beimessen. Erst nach zehn Tagen, als die Blutungen immer mehr zunahm, wurde sie in das Krankenhaus aufgenommen. Ihr Zustand besserte sich keineswegs, sodass die Ärzte schließlich zu einer Kaiserschnitt-Operation rieten. Diese Operation wurde aber noch

Heikals Nachfolger beeinflusst Ägypten

Schon nach den ersten Veröffentlichungen des neuen „Al-Ahram“-Chefredakteurs Ali Amin kann es keinen Zweifel mehr darüber geben, dass dieser jetzt genau so zum halbamtlichen Sprecher und Kommentator von Staatschef Anwar es-Sadat aussieht, wie es sein Vorgänger Heikal durch Jahre an der Seite Präsident Abdel Nassers gewesen war.

Amins bisherige Artikel haben sich nicht nur durch exklusive, vorzuziehende Informationen auszeichnet, die ihre Quellen direkt in der ägyptischen Präsidentskanzlei haben mussten. Mit ihrer stereotypen Einleitungsformel „Sadat sagte mir“ wird ausserdem ein Vertrauensverhältnis angedeutet, das Ali Amin nach Jahren der Vergessenheit sofort wieder zu dem gemacht hat, was er in den fünfziger Jahren gewesen war: Der erste Mann der ägyptischen Journalistik. Die Berufung seines Bruders Mustafa Amin auf einen Ministerposten ist mit der vorläufigen Verschiebung des geplanten Kairoer Regierungswechsels auf Zeiten nach einem Frieden mit Israel orten geblieben, doch konnte das noch wieder abrupt wachsenden Einfluss des liberal gestimmten Brüdernetzes keinen Einhalt bieten.

Dieser Einfluss scheint schon jetzt jenen des aus der aktiven Publizistik ausgeschiedenen Heikal zu übertraffen. Wurden dessen Leitartikel nur in den grösseren englischen oder französischen Zeitungen Ägyptens nachgedruckt, so werden Ali Amins Ergüsse im „Al-Ahram“ jetzt auch von den Blättern der griechischen und armenischen Kolonien übernommen.

War aber Heikal von Abdel Nasser als panarabischer und internationaler Sprecher aufgebaut und anfänglich noch von Sadat übernommen worden, so zeigen sich Amins Ausführungen ganz für den innenpolitischen Bedarf zurechtgeschitten: Neben wichtigen internen Neuigkeiten von der Aufhebung der Ministerpräsidentenwahl durch Sadat persönlich wird hier der ägyptische Brod und Butter Gesundheitsfürsorge und Achtung ihrer Menschenwürde unter der Parole „Das ist der Sozialismus Sadats“ angeboten.

Wichtige Informationen aus der Nahost- und Weltpolitik muss man jetzt umgekehrt in dem bisher als Massenblatt aufgemachten „Al-Ahram“ aus

der Feder des Sadat ebenfalls nachschauen. Enden Hassan Abdel Qudus erfahren. Dieser hat also keineswegs das Schicksal Heikals geteilt und zu seiner Hauptbeschäftigung als Novellist und Drehbuchautor zurückgefunden. Zwischen ihm und Amin scheint es vielmehr eine Art Rollenverteilung zu geben. Diese Eigenständigkeit des „Al-Ahram“ wird doch durch die Aufnahme der politischen Pressezensur gestiftet, die in der Praxis ein Organ Heikals zur Sicherung des Nachrichtenmonopols des „Al-Ahram“ gewesen war. Allerdings sind alle mitausgebildeten ägyptischen Presseorgane so gut wie in Staatsbesitz, und die neue Pressefreiheit wird erst richtig spürbar werden, wenn es jetzt zur Gründung neuer Zeitungsverlage auf privater Basis kommt.

Aus dieser Richtung wäre selbst ein Comeback Heikals gar nicht so ausgeschlossen.

TREPPER SOLL BALD NACH ISRAEL KOMMEN

Leib Domb, der unter dem Namen Leopold Trepper das sowjetische Spionagesystem im naziistischen Deutschland, die „Rote Kapelle“, leitete, soll nach vor dem Passscheck nach Israel einwandern. Dies teilte sein Sohn Michael, der in Kopenhagen wohnt und Leopold Trepper einstweilen aufgenommen hat, den Familienangehörigen in Israel mit. Der zweite Sohn von

Leopold Trepper arbeitet an der Hebräischen Universität in Jerusalem.

Leopold Trepper hatte vor etwa einem Jahr die Ausreisegenehmigung aus Polen erhalten und sich zunächst zu seinem Sohn nach Dänemark begeben. Er wollte zwar schon früher nach Israel übersiedeln, doch erlaubte ihm dies sein Gesundheitszustand noch nicht.

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

TEL-AVIV
Dienstag, nachts bis 23.00 Uhr:
Kikar Ramadana, Tel. 258046;
Achad Haam 91, Tel. 285301;
Ben Yahuda 183, Tel. 242673.
Ramat Gan und Umgebung:
Balkstr. 50, Tel. 722237.
Basel Brak: Nechemia 2.
Herzlia und Umgebung:
Ramat Hasharon, Sokolow 87.
Basel Brak: Balfourstr. 135.
Cholon: Trumpeldor 4.
Nasrute: Herzstr. 11, Tel. 22842.
Be'er Schwaz, „Hanegow“,
Tel-Aviv: Dr. Har Even, Epsteinstr. 6, Tel. 443281.
Magen David Adoma Arzte-
Nachrichtendienst, T.A., Tel. 614333
oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.
Kupat Cholim „Maccabi“:
T.A., MDA, Tel. 101, Gusch Dan: MDA, Tel. 781111; Aashdod: MDA, Tel. 22222; Netanya: MDA, Tel. 23333; Be'er Jan: MDA, Tel. 863333; Cholon: MDA, Tel. 843133; Haifa: Algemeine und Kinder arzt, Tel. 234530.

MDA, Tel. 101, Rechovot: MDA, Tel. 951333; Rischon LeZion: MDA, Tel. 924333; Herzlia: MDA, Tel. 981333; Haifa: MDA, Tel. 231; Jerusalem: MDA, Tel. 10.
Kupat Cholim Merkazit: 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens: MDA, Tel. 101; Dr. Watus, Alibaystr. 50, Tel. 53888 (nur tagsüber); Dr. Marc Duna, Hachshonaimstr. 4, Tel. 248228.
Ramat Gan, Givatjim und Be'er Brak: MDA Hagilgalstr. 42, Tel. 781111 vor 8 Uhr abends bis 7 Uhr früh; Dr. Komolose (Kinder), Weizmannstr. 33, Givatjim, Tel. 721621; Herzlia: Neve An-1 Ramat Hasharon Mitteilung im Snit Cheder: MDA, Tel. 2333, von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.
Kupat Cholim „Aashdod“:
Tel-Aviv, Tel. 101, Gusch Dan: Tel. 781111; Be'er Jan: Telefon 863333; Cholon: Tel. 843133; Haifa: Algemeine und Kinder arzt, Tel. 234530.

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV
ALLENBY: Charley Varriack
BEN JERUSALEM: Dr. Fink Circle
CINEMA ONE: The deadly
Tractor
CINERAMA: Pat Garrett and Billy the Kid
CHEN: Eine Strassenbahn mit Namen Bertha
DEKEL: The Bridge on the River Kwai
ESTHER: Dirty Harry in Magnum Force
DRIVE-IN: 7.15 Die Schweizer Familie Robinson (Walk Disney) 9.30 Bullit
GAT: Pete's Tulk
GORDON: Le Grand Blond Avec Une Chaussure Noire
HOD: The Darling Dohernans
LIMOR: Amorous Headmaster
MAXIM: What They Did to Solange
MOGRAB: Big Zapper
ORDAN: Sounder
OPHIR: Dimensions of Greta
PARIE: Worauf steht die Dame?
PEER: A Touch of Class
STUDIO: Bananas
TEL-AVIV: The Laughing Policemen
TCHELET: Duell
ZAFON: Our Miss Fred

RAMAT GAN
KINO LI LY - 4.00 Tarpas
7.15, 9.30: Traitement de choc
JERUSALEM
ARNON: Family Life
CHEN: The Trinity's Brothers
EDEN: Charlie Varriack
EDISON: The Call me Hider
HABIRAH: Mr. Hercules Against Karate
ORGIL: La Mandarine
JERUSALEM: The Art of Comedy
ORION: Malizia
ORNA: The Stone Killer
RON: Lady Sings the Blues
SEMADAR: Last Tango in Paris
HAIFA
AMPHITHEATRE: Magnum Force
ARMON: I Escaped from Devil's Island
ATZMON: Lady Caroline Lamb
CHEN: The Barefoot Executive
MIRON: The Black Belt
ORAR: L'Heritier
MORIAH: The Baby Maker
ORDAN: The Gelsa Boy
ORION: The Good and the Bad
PEER: Lady Tings the Blues
ORLY: Night in the Opera
RON: The Heartbreak Kid
SHAVIT: Blume in Love

WOHIN GEHT MAN?
WOHIN Sie sich bewegen, verlangen Sie über den KRAK...
der Beste.

OHNE PORTEFEUILLE

Von MARIANNE

Neumzehn, wer kann sie nennen...? dreihundzwanzig, wer kann sie kennen...? Nachdem wir Porim gut überstanden, ist es höchste Zeit, sich Pessach zuzuwenden. Vom traditionellen Saubermachen ist vorerst (noch) nicht die Rede.

Pessach ist das Fest des Fragens, also frage man. Es fragt in diesem Falle der Einfallige: Was bedeutet uns die Zahl 23? Die Erklärung soll nicht talmudisch gesucht, mit Buchstaben zu einer Deutung gebracht werden. Man soll auch nicht suchen, wo nichts zu suchen ist. Die Frage lautet, siehe oben: Warum 23? und die Antwort müsste, unmissverständlich heissen: 23 = 19 plus 4. Natürlich weiss der Einfallige nicht, warum der 19 gerade vier hinzugefügt werden, aber ein Frage- und Antwortspiel, aus Zahlen bestehend, kann in mathematische Höhen, also weit von der Realität fort führen. 23 ist die Anzahl unserer neuen Minister, was umso befremdlicher wirkt, als es ja nur 18 Ministerien gibt. Es werden also Minister ohne Portefeuille ernannt. Logisch ist es, ein Portefeuille... und sei es noch so leer... mit Finanzen in Verbindung zu bringen. Vielleicht also ist Minister ohne Portefeuille nur ein Ehrenamt, bezeugt von einem Ehrenmann, der unsere ohnehin schon finanziell angeschlagene Wirtschaft nicht noch belastet durch ein Ministergehalt plus kleiner, unwesentlicher Nebenposten, als da sind: Repräsentationsauto mit Chauffeur, Repräsentationswohnung und so weiter?

Nein, Portefeuille hat ausnahmsweise nichts mit Geld zu tun. Vom Gehalt bis zu den ernährungsreichen Speisen hat der Minister alles, was seinem hohen Amt entspricht.

Nur eine Kleinigkeit fehlt ihm: Ein eigenes Ministerium. In anderen Ländern sind Ministerien schwere Steinbauten, mit Wache und Fahnenstange bereits nach aussen gekennzeichnet. Manchmal wäre ein kleines Messingschild „Phantasieministerium“ zum Beispiel, nicht fehl am Platz, zumindest für Touristenautobusse.

Bei uns ist alles anders. Selbst der politisch Interessierte und informierte Bürger kann sich (ausnahmsweise) nicht über den Mangel an Ministerien beschlagen. Wohlfahrt - Gesundheit - Justiz - Finanzen - Religion - Polizei - Verkehr, - sie alle haben so viel von sich reden gemacht, dass an ihrer Existenz nicht zu zweifeln ist. Was aber macht man mit den drei neuer, überzähligen Herren? Um Männer handelt es sich nur, denn eine, und zwar gerade die Frau, die am nächsten dran gewesen wäre, die hat keine Portefeuille.

Von der Regierung höchster Spitze ist, nach dramatischem Zwischenfall, mit starker Hand und ausgestrecktem Arm die Weisung ergangen: Diese Herren sind in komfortablen Ministersejeln unterzubringen. An der Tasche ist nicht mehr zu rütteln, über das Wie und Wo wird man sich den Kopf zerbrechen, aber ein einmal gegebenes Wort in der Küche, beim Teede oder Kaffeekochen, wird gehalten.

Und nun harren wir der Dinge, die da kommen sollen. Die Berufung der neuen Minister ohne Portefeuille ist besiegelt. Vielleicht wird Mabat im Fernsehen verhängt um ihnen die Möglichkeit zu langen Reden zu geben, denn wenn sie schon ohne Portefeuille sind, dann soll er sie zumindest zu unbegrenzter Redezeit entschädigen. Man wird sich auf sie verlassen können, denkt die Regierungsspitze.

NEUE EINWANDERER WOLLEN NUR INS LANDESZENTRUM

Das Hauptproblem für Neueinwanderer ist die Erlangung einer Wohnung: doch alle versprechen, dass diese Wohnung im Zentrum des Landes liegen muss. Vom Leiter des Aufnahmезentrums in Tel-Aviv erfahren wir, dass die meisten Neueinwanderer in das Zentrum des Landes wollen, das ist das Gebiet zwischen Netani: bi Aashdod, während in den anderen Teilen besonders in den Entwicklungsländern, weniger Wohnungen zu Verfügung stehen. Die Ursache für diesen Trend sind, die beschafften Arbeitsplätze oder die Familienangehörigen, die bereits in Tel-Aviv und Umgebung wohnen.

Auch hat es sich herumgesprochen, dass die Ansicht auf „Wartung“ von Wohnungen, im Zentrum des Landes bedeuten: grosser, als in der Grenzregion und den Entwicklungsländern. Oft genug müssen Ordnung und 8-gar Polizisten zur Hilfe gerufen werden, wenn besonders Hartnäckige auf ihrer Forderung bestehen, eine Wohnung zu erhalten, wie die ihrer Verwandten und Freunde ist, die vor einigen Jahren ins Land gekommen sind.

Unter der Obhut des Einordnungsministeriums befinden sich derzeit 22 Übergangslager und 12 Altersheime. Die Beamten nehmen für sich den Ruf in Anspruch, alles zu tun, was den Olim zustanden kommt, während die „Ausgeschliffen“, die wohlmeinende Angehörige und Freunde haben, sowohl den Ämtern, als auch den Olim selbst oft Schaden zufügen. Dem ist aber nicht beizukommen, denn die Aussicht, durch aggressive Haltung etwas zu erreichen, wird dem guten gemeinten Rat und der guten Beziehung seitens der ausführenden Beamten vorgezogen.

SYMPHONIEORCHESTER JERUSALEM SENDEBEHOERDE

Erster Dirigent und musikalischer Berater LUCAS FOSS
ABONNEMENTSKONZERT Nr. 2
„PORTRAET EINES KOMPOSITISTEN“
Dienstag, 12. März, ab 18.30 Uhr im Jerusalem Theater
Sonderereignis - „IN WORT UND TON“
DEBUSSY - Erinnerungen, Briefe und Musikstücke (um 18.30 Uhr)
Dirigent: NOAM SHERIFF
Solisten: WALTER HAUTZIG (USA) Klavier
MEL KELLER, Saxophon
unter Mitwirkung des Dameschors von dem Chor der Musikakademie auf den Namen Rubin in Jerusalem. Leitung: Stanley Sperber
Für Abonnenten der Serie Nr. 2 -
Eintritt für den ganzen Abend im Preis der Abonnementskarte inbegriffen. Karten für den ganzen Abend oder nur für das Konzert an der Theaterkasse und in den Kartenbüros CAHANA und BEN NAIM erhältlich.
Ermässigung für Studenten in der Kasse der Studentenvereinigung

RADIO und FERNSEHEN

Dienstag, 12.3.1974
Nachrichten: Sender A und B: Jede Stunde.
PROGRAMM A:
8.05 Morgenzkonzert - Ratsau, Hinkel, Wilhelm Friedemann Bach, Haydn, Hummel, endelsohn, 9.55 Nachrichten englischer, 10.55 in französischer Sprache, 10.05 Schubert: eunte Symphonie „Die Grosse“ Leonard Bernstein; 11.00 olkshimische Hebräisch; 11.15 ad 12.15 Programm für Schu- w; 11.35 und 12.05 Lied und hauss; 12.55 Mittagskonzert - Karl-Philipp-Emanuel Bach: „Liedkonzert“ 13.25 Kammermusik: 14.10 Für Mutter und Kind; 4.35 „Lebendes Rätsel“ - mit chmuel Rosen; 15.05 „Radio- ksen“ - mit Hochschulförderung; 15.30 Talmudunterricht; 6.05 Musik für die Jugend: Der lustige Mozart; (Humor) den Werken von Mozart; 7.05 Wunschprogramm Klassischer Musik für Soldaten (Paul andant); 17.55 Nachrichten in englischer, 18.50 in französischer Sprache; 18.05 Ueberfenschen und Zahlen; 18.25 Bis 120; 18.55 Für den Land- art; 19.25 Leichte klassische Musik; 19.50 Rezitation aus der Bibel; 20.05 Erinnerungen an rez Jisrael; 20.15 Konzertvor- sprechung (Uri Epstein); 20.30 onzert des Jerusalemer Sym-phonieorchesters - direkte Tereo-Übertragung aus dem crusalem Theater unter N- herift mit Walter Hautzig (Kla- ter) und Mel Keller (Saxophon)

„Portrait eines Künstlers“ - Claude Debussy; 23.25 „Zug 2 Compagnie B“ - Militärpost 2260 (Wiederholung).
In der Nacht zwischen den Nachrichtenendungen - Musik, Chansons, Lieder, auf beiden Sendern A und B.
PROGRAMM B:
6.05 Morgengymnastik: 6.15 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.25 und 7.35 Gesänge; 7.55 Grünes Licht; 10.15 Morgengymnastik; 10.05 Für die Hausfrau: 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 12.50 Unterhaltungsprogramm; 13.25 Unsere Lieder; 14.10 Programm mit E. Manor; 15.05 „Dir und mir“; 15.35 Da capo - mit Schmuel Rosen; 16.05 Eine Minute Hebräisch; 16.06 und 16.35 Gesänge; 16.30 Rätselraten - in Fortsetzungen - mit Schmuel Rosen; 17.05 „Mit Soldaten“ - (Wiederholung); 18.05 Orientalische Chansons; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 „Nach der Schlacht“ (Wiederholungsprogramm); 22.05 Das Schallplattenarchiv zu Deiner Verfügung; 22.52 Leichte Weisen; 23.25 Jazzperlen.
SENDER H:
19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.05 und 20.05 Melodien und Gesänge.
MILITÄRSENDER:
Nachrichten: Jede Stunde.
6.05 und 7.05 Morgenklänge plus Grüsse; 8.05, 12.05, 17.05 und 00.05 Nachrichtenjournal; 8.30, 9.05 und 10.05 Grüsse mit einem Lied; 10.55 Pro-

gramm mit Uri Sela; 11.05, 12.30, 13.05 und 13.25 Warm und schmachtend; 13.30 Programm mit Channa Semer; 13.55 Mitteilungen für Soldaten; 14.05 und 15.05 Zum Nachhaken; 14.30 Das tägliche Kurztel; 16.05 Rufen Sie bitte an; 17.40 Chansons für jedermann; 18.05 Programm über militärische Themen; 19.05 Sondergrüsse; 20.05 Frisch und munter; 20.30 und 21.05 Wunschprogramm; 22.05 Lasset uns plaudern - mit Natan Dunevitz; 23.55 Miternachtgespräch.
In der Nacht zwischen den Nachrichtenendungen - Musik, Lieder, Chansons.
SCHULFERNSEH-PROGRAMME:
7.50 Kindergärten: 8.40 Die Lehre von der Elektrizität; 9.05 Rechnen; 10.00, 10.20, 12.00 u. 12.00 Englisch; 10.40 Kindergärten: 11.00 Geometrie; 13.00 Technologie; 13.20 Bürgerkunde; von 16.00 bis 17.30 Programm für die Jugend.
FERNSEHPROGRAMME:
17.00 Nachrichten; 17.32 Informationsfilm: 17.42 Natrilm - die Welt unter dem Wasser; 18.10 Dr. Dollitz - 17. Kapit- tel; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 „Kol-bo-Thek“ - Magazin für alles (Channa Amotz); 20.30 Mabat; 21.00 Mannix; „Carol Lockwood“ - Oper Nr. 1; 21.50 Brennpunkt; 22.40 Ausländisches Unterhaltungsprogramm; 23.30 Tagesab- schnitt - Nachrichten

דו"ח ישראל

גדולה באיר ובנתיבי העשיר התחילו במטה ומתן על המפעלה החדשה כחוד אחר כחשורב להסכם מידי במורה קרוב אבל התקנת האלה נבדל. המפעלה קמה מתקופות אבל במורה בחולה ובסימן של החרפה חדשה בחיות הצפון. אבל לא רק בצפון בק קיימים חרשים, אלא במוזיאונים אמנם קולות של הלוט ורקום במבנים, אבל יחד עם זה נורה של התענוג הערנית של היחיד האחרון העשיריות, ודאק של הארמיה קווינה במסורת ובמבנה המסורתי.

מאסני סאדאט לכתוב את חרם הגמס בודיעת בקודש ונשלח
והוציח אותו חוצרבורג לטריטוריה, שם יקבעו כל האליגוריה
הוא וקני יואי זה קו הגבול שבסאדאט צריך להתחבט מחרם
בדלקים השפיכ אשר מדבר הטיבה אצל הוויטא אומיני
הוא. סטריקסס הבנות הם צרי יקטיבו על זה הוויטא הכוחות
בגבול הסודי נדוהו זה אחריו סוכו בדרסית הוא צריך לבדוק
עם את הוויטא הדרסית וצריך לבדוק את הוויטא שבמנים
צריך לסיקם פשיה בשפיכ הכוחות הוויטא.

באורח הפתוחות והסודותהווא בותיחיתא מבסלת ישראל
שבמדתה. עילי להתרחק מכל אסילית הוויטא חיה אשר צריכה
לחזק בארץ עזה בישיה למיניותה, אשר סאופת לבסותח
הוויטא.

Golda Meir und die Führer des Marsch begannen die Verhandlungen über die Bildung des neuen Kabinetts im Zeichen der Überzeugung, dass wir uns einer friedlichen Regelung im Nahen Osten nähern. Der positive Abschluss der Verhandlungen über die Truppenentflechtung aus der ägyptischen Linie liess die Hoffnung aufkommen, dass wir in ein neues Zeitalter eingetreten sind. Auch Morche Dayan äusserte des Öfteren die Überzeugung, dass Sadat eine neue Linie der Politik entwickelt und sich von der aggressiven Haltung seines Vorgängers Nasser entfernte.

Noch bevor das Kabinett zustande kam, wurden die Friedenshoffnungen zum wesentlichen Teil enttäuscht. Die Situation an der Nordfront verschärfte sich erneut, und die Regierung wurde am Ende in aller Eile nicht in Vorbereitung auf Frieden, sondern im Zeichen zynischer Drohungen und der Verfestigung des feindseligen gemeinsamen Communiques Asad-Gromyko gebildet. Die Hoffnungen auf eine baldige Einigung auch an der Grenze Syriens müssen zunächst als beklagenswert angesehen werden.

Aber nicht wie im Norden haben wir es mit einer Verschärfung der Situation zu tun. Es trifft zu, dass aus Ägypten Stimmen des Friedens und des Aufbaus kommen. Aber zugleich hörten wir eine stürmische Demonstration von Soldaten der 3. Armee, ausgerichtet denjenigen Corps, das abgeschlachtet und in Gefahr der Vernichtung war. Diese Soldaten sind mit dem Waffenstillstand unzufrieden und wollen wieder kämpfen. Daneben hat Sadat mit seinen Bemühungen, in Kairo den Obchokoy aufzuheben und damit den Weg für eine Verständigung nach den Amerikanern zu öffnen, einen klaren Misserfolg erlitten. Die von ihm geplante Konferenz musste mangels Teilnehmern ausfallen, er konnte nicht

Der Erzbischof von Breslau (Wroclaw), Kardinal Boleslaw Kominek, dessen Jurisdiktion sich auf das ganze ehemals deutsche Gebiet Polens erstreckte, ist gestorben.

ABORDNUNG DER SOZIALISTISCHEN INTERNATIONALE TRIFFT MITTWOCH EIN

Teil-Aktiv (AY) — Auf einer Pressekonferenz erklärte Miklós Mátyás Churisch, der soeben aus Wien zurückkehrte, wo er an der 2. Vorbereitung des Israel-Besuches der Studiengruppe der Sozialistischen Internationale unter Vorsitz des Kanzlers Bruno Kreisky teilnahm, der Kanzler werde in Israel eine Delegation der Weltvereinigung der Juden aus Österreich (zum Schutz ihrer Rechte) empfangen. Organisatorisch hält diese Organisation heute um elf Uhr vormittags eine Demonstration vor der österreichischen Botschaft in

Nästinenserfrage unterhalten
Frau Golda Meir messe diesem
Besuch große Bedeutung bei
In Lod wird Kreisky mit einer
13-köpfigen Delegation von Kib-
butz Allon und von Micha Cha-
risch, sowie von Aharon Jadlin
begrüßt werden. Die Nacht am
Samstag verbringt die Delega-
tion, die im Accadia Hotel auf-
enthalt nimmt, im Kibbutz Ginos-
sar.

Das Bezirksgericht von Tel-Aviv verurteilte den 20-jährigen David Cohen aus Lod zu einer Gefängnisstrafe von fünf Jahren wegen seiner Beteiligung am Diebstahl der Juwelensendung im Werte von einer halben Million Dollar im August vergangenen Jahres.

Der Delegation gehören Hans Jürgens Wischniewski und Eberhard Dingels aus der BRD an. (Es ist noch nicht sicher, ob Wischniewski kommt, der noch gestern in Chile weilte); Dr. Pietro Lezzi und Antonio Cariglio (Italien); Robert Pouffillon (Frankreich); Ron Bayard (England); Bertil Loewberg und Bernar Carlssohn (Schweden); Ralfus Reik (Niederlande); Eli Sosa (Italien).

Auch die Staatsanwältin, Frau RA Sara Frisch, die Cohen als den Urheber der Diebstahlsaffäre bezeichnete, brachte ihre Verwunderung über die mangelhafte Ueberwachung der Flughafenarbeit zum Ausdruck. Das Urteil und seine Begründung soll der Flughafenleitung und dem Verkehrsminister zur Kenntnis gebracht werden.

Der Prozess gegen einen weiteren Mittäter, Jacky Cohen, den Bruder von David Cohen, dauert noch an.

pan), sowie der Generalsekretär der Sozialistischen Internationale Hans Janitschek. Die Delegation wird von Botschafter Dr. Hans Thalberg und von Karl Blauensteiner begleitet.

Es handelt sich um eine sogenannte „Fact Finding Delegation“, die die Möglichkeit einer Nahost-Friede auflösung untersucht und direkt aus Syrien nach dem Besuch in Ägypten nach Israel kommt. Ausserdem soll die wirtschaftliche Zusammenarbeit des Nahen Ostens mit Europa und die Frage eines engeren Kontaktes mit rabischen

sozialistischen P
sucht werden.

Die Delegation
her Zukunft an
in Libyen, Sudan
deren arabischen
wichtigsten erscha-
nung und vor
Kreisky die Palä-
Die Delegation w-
bischen Ländern
der Palästina-Sach-
front zusammen
Charisch betont i-
lidarität der eur-
zialisten mit Isra-
elung bestraft w

Vertretung der Palästinenser

Vertretung der Palästinenser
Der frühere Bürgermeister von Gaza, Raschad e-Schawa, begab sich nach Amman, um über die Vertretung der palästinensischen Interessen bei den Friedensgesprächen in Genf zu verhandeln. König Hussein hatte sich bereit erklärt, aus Vertretern des Westjordanlandes eine Delegation zu

zu Ermaessigungspreisen bis 30%

Vom Erzeuger zum Verbraucher

★ DAMENBEKLEIDUNG
★ EXPORTMODELLE 1974
★ REICHE AUSWAHL

Verkaufslager:

"GALIA" - Strickwaren

Tel Aviv, Hagrastr. 5

Aus dem Kurszettel der Ict-Aviva Börse

OBIGATIONEN	12.12.1974	11.12.1975
6% Deut. Loan Berlin & Hannover & United	285	295
6% Israel Electric, & Co. & United	125	130
6% Industrial Development Bank Series 3 & United	292,0	280,2
6% Israel Sea Works, & Co. & United	125	125
6% Kibb. & United	128,1	127,5
Development Loan Paris 1960 - - 5 year - notes	250	251
Autv. Kitta 1967 Index 125,2	-	-
Autv. Kitta 1962 Index 129,6	-	-
Autv. Kitta 1963 Index 133,6	-	-
Autv. Kitta 1964 Index 138,8	-	-
Autv. Kitta 1966 Index 110,1	-	-
Autv. Kitta 1968 Index 118,6	-	-
Autv. Kitta 1967 Index 124,8	-	-
AKTIEN-MARKT	-	-
Osse Mitteleurop. ord. shares reg.	225	220
1. D. Bankkredit	161	162,3
Int.-British Bank, bearer	288	288
Bank Leumi - 1. ord. stock	267	268,5
Bank Leumi - 2. ord. shares, bearer	215,5	217
Int. Dev. & Marine Bank, "B" ord. sh.	214	214
Shimad. Insurance ord. shares	214	214
Yousing Bank, "B" ord. sh.	193,5	193
Delek ord. shares reg.	143,5	144,3
Pol. Corp. Cypel, 1. sh.	163,5	163,5
Africa Pal. Investments ord. sh. reg. 1. sh.	259	259
Israel Land Development ord. ch. reg. 1. sh.	150,1	148,5
Solet. General Build. works 10% bearer	194	197
Mehadrin	179	179
Anglo Israel Investment	70	70
Neot Aviv	78	79
Bascoro 3% pref. ord. shares reg.	104	104
Ata "3" ord. reg. shares	354,5	345
Unibak	87	88
Pharmosidea 3% ord. pref. part. bearer	200,5	200,5
Amn. Ind. Israel Pepper Mills	76,5	77
Asala	200,5	200,5
Sigat Investment - bearer	76,5	77
Shimad. Investment - 1. ord. bearer	87	87
Paz Investments	81,1	83
Wolfson Bank Mayer Corp. reg. 1. sh.	180,5	181,5
Bank Leumi Development ord. shares	179	179,5
Export Bus Investment	171	171
Cial Industries	170	170
Naphan Ltd. ord. shares	87	87
Layfield ord. shares	171	171
I.L.D.C. 10% conv. deb.	76	76,5
Ata 10% conv. deb.	76,5	80
T-bills 10% per 3	-	2.552,90
Swiss Fr. per 5	-	2.106,9
- 3 -	-	-
Netal (Unter Banken)	5,0	5,04

bilden, die in Ge-
sen der Palästine
men soll.

Fachkräfte für
werbe. Im komi
wird das Hotelge
2500 zusätzliche
benötigen, von de
über eine Fach
Köche, Kellner,

ante oder Verwal-
te verfügen müsse
stikministerium be-
von 1,5 Millionen
fügung gestellt, un-
de Kurse finanzie-
ren. Im Budgetja-
sind 53 Fachkurse

gehen 38 an der
schulen in drei g
und die übrigen 1
der Berufs-Förder
wie Amal, Ort u.a.
El-Masri besuch
Der Bürgermeister
Chadji Masus el-
von der Müftian
Erlaubnis, die Hät
fängnis von Nablus
und deren Klage
Die Mütter von H
ten sich mit einer
den Verteidigungs-
sch. Dayan gewa
Erleichterung der
gen gebeten.

Transportverkehr u.
gestört. Die Jordan
den verweigerten e
Zahl von Westfal
den Grenzübergang
mit-Brücke. Eine
hierfür wurde nicht
Diese Massnahme
im Gegensatz zu e
rungen des Grenz
Jordanien während
neben Woche zuseh

**ALUF KALMAN
GAB SEIN GAN
FUER ISR**
Unter Teilnahme
digungsministers un-
hoher Zahal-Offiz
Aluf Kalman Mage
Militärfriedhof
Schanj zu Grabe set

Verteidigungs-
sche Dayan würdig
schiedenen Generäl
lichen Kämpfer un
deur. „Er tat alles
aus ganzem Herzen
Herzensoffenheit“.
Generalstabschef, R
vid Elasar, in seine
de aus. Der Zahal-
Tat-Aluf Mordechai
der Verstorber
ze: Lebte dem Vol
hätte.

**HOECHSTPREIS
FESSACH-MAZZO**
Der Verbraucher
für ein 2,5 kg-Pak
Mazzot wurde auf-
gelegt. Dieser Preis liegt
im Vorjahr, weil in
Preise für Mehl, Benzin
und Transport sind. Die
Regierung jedoch die Subsidien
von einem halben IL
erhöht.

**IN DEN BRE
SCHLOMO ERTE**
Der 20 jährige Pi
gi aus Beer Schewa,
nem Anflug teilgen
te, ertrank in den Bre
mo im Süden von
Die Polizei setzte :
cher ein. konnte abe
gendlichen nur noch
gen.

WOCHENENDE

ILLUSTRIERTE WOCHEN-ZEITSCHRIFT FÜR DIE FAMILIE

HEFT Nr. 6 ERSCHEINT MORGEN DEN 13. MÄRZ

ISRAEL NACHRICHTEN
הדשות ישראל

— Nr. 61 —
Tageszeitung in deutscher Sprache
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 32675
Redaktion: Tel. 30014
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 32675
Tel.-Aviv, Hankowet Str. 52